

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Maxim-Gorki-Gesamtschule
in Kleinmachnow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

19./20./21.02.2014

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Kleinmachnow
Brandenburg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Maxim-Gorki-Gesamtschule unter www.maxim-gorki-gesamtschule.kleinmachnow.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	346	311	90
Eltern	276	184	67
Lehrkräfte	43	38	88

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	38
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	38/39
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	15

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
12	14	12

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	5	8	16	7	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Maxim-Gorki-Gesamtschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Maxim-Gorki-Gesamtschule ist eine integrativ organisierte Schule mit gymnasialer Oberstufe. Dem Leitsatz „Eine Schule für ALLE Kinder“ entsprechend, nimmt die Schule in jedem Jahrgang Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf, die in eine Regelklasse integriert werden und im gemeinsamen Unterricht mit Schülerinnen und Schülern ohne besonderen Förderbedarf lernen. Seit dem Schuljahr 2010/2011 arbeitet die Schule im offenen Ganztagsbetrieb. Die Ganztagsangebote umfassen neben einer Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften auch fachgebundene Lernangebote sowie individuelle Lernzeiten.

Große Unterstützung erhält die Schule dabei vom Schulträger. Dieser investierte in den vergangenen Jahren circa 4,5 Millionen Euro⁵, um den Schulstandort zu erhalten und attraktiver zu gestalten. Die Hauptinvestition floss in den Neubau einer modernen Zweifeld-Sporthalle mit Kletterwand, Fitnessraum, Theorieraum, Geräteräumen sowie acht Umkleieräumen mit sanitären Anlagen. Von der Turnhalle besteht ein direkter Zugang zum ebenfalls neu angelegten Sportplatz, welcher über ein Fußballfeld, eine Tartanbahn, einen Basketballplatz und Weitsprunganlagen verfügt. Der Sportplatz wird am Nachmittag und Abend auch von örtlichen Sportvereinen genutzt und die Turnhalle an einem Wochentag von der Freien Waldorfschule Kleinmachnow. Weitere Investitionen des Schulträgers betreffen das Schulgebäude selbst. Der sanierte Schulbau vom Typ Erfurt erhielt einen Anbau für einen neuen Musikraum mit flexibler Bühne und entsprechende Veranstaltungstechnik. Außerdem wurde der Speiseraum saniert und es entstand der Schülertreff „max.go“, der unter Anleitung der Schulsozialarbeit eigenverantwortlich von Schülerinnen und Schülern betreut wird. Die technische Ausstattung der Schule wurde um fünf interaktive und internetfähige Tafeln sowie einen Laptopwagen mit zehn Laptops und eine Schulbibliothek mit Computerarbeitsplätzen für Schülerinnen und Schüler erweitert. In Planung ist die Neugestaltung des Schulhofes inklusive überdachter Fahrradständer, wofür der Schulträger bereits Mittel in Höhe von 360 000 Euro bewilligt hat.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Die Schülerinnen und Schüler der Schule kommen hauptsächlich aus der Gemeinde Kleinmachnow, aber auch aus den Gemeinden Teltow, Stahnsdorf, Großbeeren, Güterfelde, Ludwigsfelde, Michendorf sowie vereinzelt auch aus Berlin. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor, die Schule ist seit einigen Jahren übernachgefragt.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 621 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 6 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Die Schule ist in der Sekundarstufe I vierzünftig organisiert, in der Sekundarstufe II im Kurssystem. Es lernen 14 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „Sprache“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „Hören“ und „Sehen“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil etwa im Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenzen liegen zwischen 23 und 29 Schülerinnen und Schülern. Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler sind Fahrschüler.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 48 Stammlehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ instabil. Es verließen in diesem Zeitraum sieben Lehrkräfte die Schule, insgesamt 14 neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit elf Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut.

⁵ Schulträgerauskunft vom 20.02.2014.

Die Schulleiterin Frau Dziewulski leitet die Schule seit 2010. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Schmieder seit 2011 sowie von dem Oberstufenkoordinator Herrn Paetznick seit 2012 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, drei Hausmeister und zwei Schulsozialarbeiter.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,66	2,8			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,58				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,92	2,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,84				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,00	3,0			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,87	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,58	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,45				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,79	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,16	3,0			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	2,95	2,9			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,66	2,6			7.3 Klare Lernziele
	3,11	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,92				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,29				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,03	3,0			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,18	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,89	3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,63	2,9			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,71	2,5			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,05				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,76	2,9			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,11	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung	4					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4	4					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
	4					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
	4					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
	4					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3			2			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
			3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4					15.2 Rolle als Führungskraft
	4					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3	4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
	4					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4					17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
	4					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=gesamtdossier&schulnr=112033&type=98&cHash=580a3b1f1e03c7d654d5bbde2d1c37d6>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Maxim-Gorki-Gesamtschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind in hohem Maße mit der Schule zufrieden. Alle Personengruppen loben gleichermaßen das vertrauensvolle und freundliche Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie das angenehme Sozialklima innerhalb der Klassen. Allgemeine Beachtung und Anerkennung finden auch das große persönliche Engagement der Schulleitung sowie deren Innovationsbereitschaft und ein erfolgreiches Konfliktmanagement. Schülerinnen und Schüler schätzen insbesondere die modernen, offenen Unterrichtsformen, und dass sie nahezu frei von Leistungsdruck lernen können. Die Eltern fühlen sich an der Schule ernst genommen und stets gut informiert. Sie haben vielfältige Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitbestimmung und nehmen diese wahr. Die Ganztagsangebote, insbesondere die Arbeitsgemeinschaften, beschreiben sie als förderlich. Auch der geringe Unterrichtsausfall wird von ihnen besonders anerkannt. Lehrkräfte schätzen vor allem die kollegiale Teamarbeit auf verschiedenen Ebenen und empfinden zwar eine große Belastung, aber auch eine hohe Wertschätzung ihrer Arbeit. Sie loben die gute technische Ausstattung der Schule mit modernen Unterrichtsmitteln. Besonders positiv heben sie den Imagewandel der Schule zu einer übernachgefragten Schule der Region hervor.

Kritisch äußern sich alle Personengruppen zu der gängigen Praxis der Kurszusammenlegung im Vertretungsfall. Zwar ist der absolute Unterrichtsausfall dadurch gering, aber die Möglichkeiten der individuellen Förderung werden eingeschränkt. Die Lehrkräfte bemängeln außerdem die räumliche Enge. Insbesondere sehen sie Bedarf an mehr Fachräumen für naturwissenschaftlichen Unterricht und an Arbeits- bzw. Aufenthaltsräumen für Lehrkräfte. Ein weiterer Kritikpunkt betrifft die nicht gegebene Möglichkeit der äußeren Fachleistungsdifferenzierung im Fach Biologie der Sekundarstufe I. Da Biologie häufig als Leistungskursfach in der gymnasialen Oberstufe angewählt wird, sehen die Lehrkräfte die Möglichkeiten der optimalen Vorbereitung darauf in der Sekundarstufe I nicht gegeben.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	45	34	8	0	3	8	0	2

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

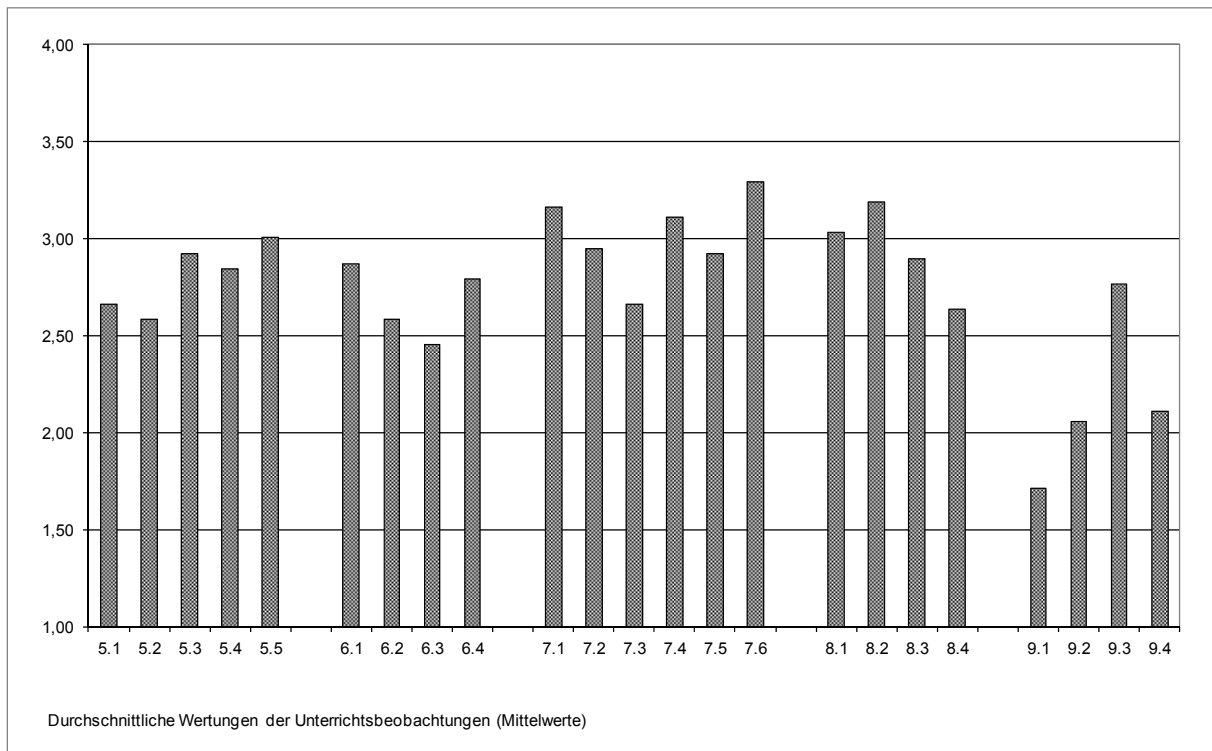
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
55	13	19	13

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

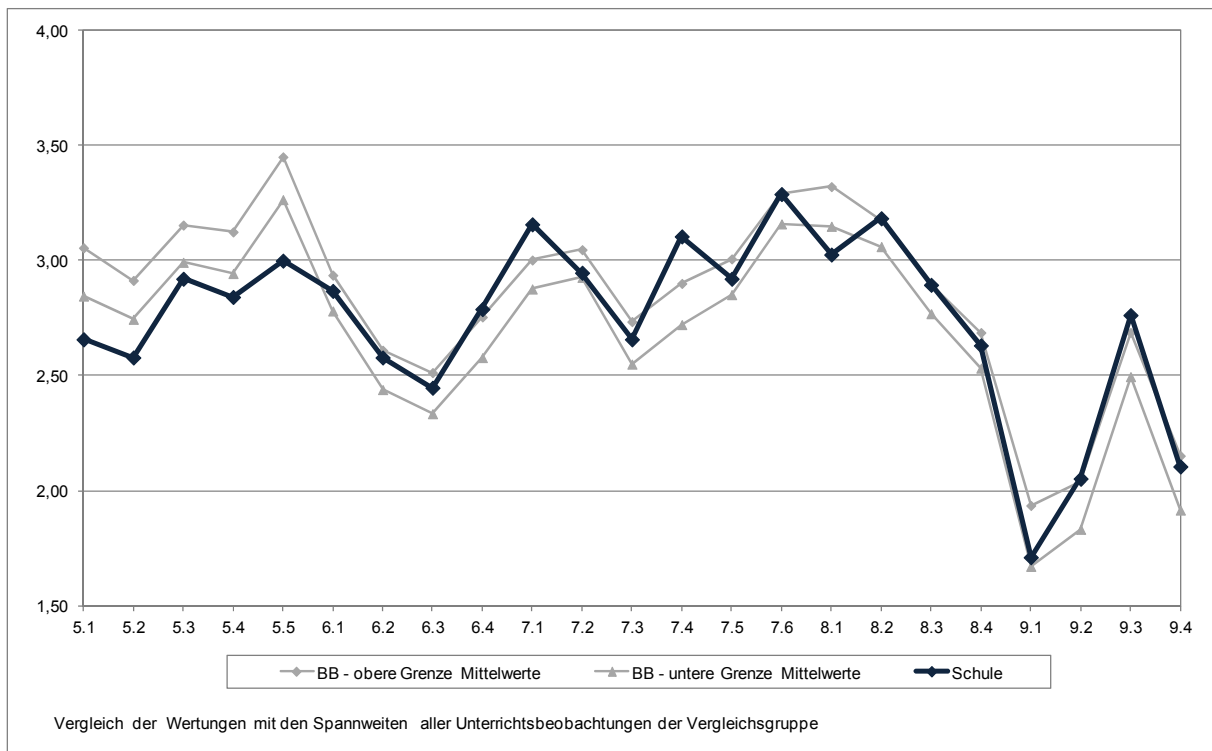
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Maxim-Gorki-Gesamtschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2760 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht fand in einer offenen freundlichen Lernatmosphäre statt. Ein wertschätzender, freundlicher Umgang mit den Schülerinnen und Schülern zeichnete das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte aus. Überwiegend sprachen sie positive Erwartungen an die Lernenden aus und motivierten sie durch ermunterndes Nachfragen und Zuspruch. Regeln für die gemeinsame Arbeit im Unterricht sind schulintern vereinbart und waren teilweise in den Räumen visualisiert. Selten auftretende Störungen wurden von den Lehrkräften zumeist umgehend und professionell beendet. Der Umgangston der Schülerinnen und Schüler untereinander war in der Regel angemessen und respektvoll, sie waren kooperationsbereit und halfen sich gegenseitig. Die Unterrichtszeit wurde nicht durchgängig effektiv genutzt. Teilweise begannen oder endeten Unterrichtsstunden unpünktlich. Immer war der Unterricht klar strukturiert. Unterrichtsgespräch und selbstständige Schülerarbeit wechselten sich sinnvoll ab. Die Lern- und Arbeitsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern in der Regel geläufig, Übergänge gestalteten sich fließend. Durch den Einsatz geeigneter Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen wurden die Schülerinnen und Schüler zumeist zur Mitarbeit angeregt. Die gestellten Aufgaben waren überwiegend verständlich und eindeutig formuliert. Die Erklärung der zu vermittelnden Inhalte erfolgte alters- und niveaugerecht. Oft gelang es den Lehrkräften, Beispiele aus der Erfahrungswelt und dem Alltag der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einfließen zu lassen. Über den geplanten Ablauf des Unterrichtes waren Schülerinnen und Schüler zumeist gut informiert. Inhaltliche Ziele des Unterrichtes wurden häufig kommuniziert, in nicht ausreichendem Maße waren den Schülerinnen und Schülern auch Lernziele bewusst.

Die individuellen Lernvoraussetzungen und Lernstände der Schülerinnen und Schüler fanden in der Unterrichtsgestaltung wenig Beachtung. Selten gab es geplante Binnendifferenzierung innerhalb der Lerngruppe. Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhielten teilweise situationsbedingte Hilfestellungen am Arbeitsplatz. Eine individuelle Förderung durch Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad oder Zusatzaufgaben für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler war nicht zu beobachten. Dadurch kam es teilweise zur Über- bzw. Unterforderung einzelner Schülerinnen und Schüler. Da sich die Anforderungen im Unterricht mehrheitlich auf ein einheitliches Anspruchsniveau richteten, war das Unterrichtstempo nicht immer angemessen. Teilweise gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler zu eigenverantwortlicher Mitgestaltung des Unterrichtes durch die Auswahl von Lernpartnern oder die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben anzuregen, häufiger arbeiteten die Lerngruppen stark lehrkräftezentriert innerhalb enger Vorgaben. Die Reflexion der Lernprozesse war ein fester Bestandteil der meisten Unterrichtssequenzen. Schülerinnen und Schüler erhielten die Gelegenheit, ihre Lösungswege zu präsentieren, oder kontrollierten sich selbst mit vorgefertigten Lösungsblättern. Fehler führten nicht zur Beschämung, wurden jedoch nicht immer als Lernchance genutzt. Individuelle Lernfortschritte Einzelner wurden durch spontanes authentisches Lob anerkannt und verstärkt. Leistungsrückmeldungen blieben oft sehr allgemein und häufig ohne kriteriengestützte Begründung. Die Lehrkräfte hatten zumeist den Überblick über die einzelnen Schüleraktivitäten und wurden ihrer Rolle im Lernprozess gerecht.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁷ wurden in den Fachkonferenzen erstellt und bilden die Grundlage der unterrichtlichen Arbeit an der Schule. Ihre regelmäßige Fortschreibung ist aus den Fachkonferenzprotokollen ersichtlich. Durchgängig bilden sie die bei den Schülerinnen und Schülern zu entwickelnden fachlichen, sozialen und personalen Kompetenzen ab und ordnen diese den jeweiligen Lehrplaninhalten zu. Eine Unterscheidung nach Grund- und Erweiterungskurs wird in Ansätzen und nicht in allen eingesehenen Plänen

⁷ Deutsch, Mathematik, Englisch, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Geschichte.

deutlich. Aussagen zur Entwicklung medialer Kompetenzen finden sich im schulintern beschlossenen und mit dem Schulträger abgestimmten Medienentwicklungsplan der Schule. Dieser basiert auf einer Evaluation vorhandener Basiskompetenzen und beschreibt umfassend die konkreten Maßnahmen einer planmäßigen Weiterentwicklung der Kompetenzen. Nach Fächergruppen aufgeschlüsselt sind methodisch-didaktische Hinweise zur Verwendung moderner Medien im Unterricht beschrieben. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass ihnen die Ziele und Inhalte der schuleigenen Lehrpläne grundsätzlich bekannt sind. Sie werden in der Regel in den ersten Unterrichtsstunden eines neuen Schuljahres bzw. in der ersten Elternversammlung kommuniziert. Weiterführende Informationen werden auf Anfrage auch im Rahmen der Elternsprechtage gegeben. Die fächerverbindenden Unterrichtsprojekte der Sekundarstufe I sind auf der Homepage der Schule benannt. In jedem Jahrgang werden spezielle Themen unter Einbeziehung verschiedener Fächer bearbeitet. So arbeiten beispielsweise die Fächer Biologie, Deutsch und LER⁸ gemeinsam im Projekt „Liebe, Partnerschaft und Sexualität“ der Jahrgangsstufe 8 oder die Fächer Geografie und Fremdsprachen im Jahrgang 7 im Projekt „Wir reisen durch die Länder“.

Die Schule macht ihren Schülerinnen und Schülern zahlreiche Förderangebote im Rahmen der Ganztagsbetreuung. Diese reichen von wöchentlichem Förderunterricht in den Fächern Mathematik und Englisch, zusätzlichen Prüfungsvorbereitungsstunden in den Jahrgangsstufen 10 und 13, über LRSR⁹-Förderung bis hin zu individuellen Arbeitsstunden und zahlreichen Arbeitsgemeinschaften. Darüber hinaus initiiert die Schule individuelle Lernpatenschaften, die von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II übernommen werden. Sowohl das Schulprogramm als auch die Ganztagskonzeption enthalten konkrete Aussagen zu Grundsätzen der Förderung sowohl leistungsstarker als auch leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler. Die Sonderpädagogin der Schule betreut vor allem die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht und berät die Lehrkräfte bezüglich der Erstellung entsprechender individueller Förderpläne. Die Förderpläne lagen zum Zeitpunkt der Visitation vollständig vor, eine halbjährliche Fortschreibung war ersichtlich, ebenso wie die Beteiligung der Eltern. Die Durchführung von LAL 7¹⁰ in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch wurde durch die Fachkonferenzen beschlossen. Aufgrund eines Beschlusses der Konferenz der Lehrkräfte finden zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung zwei Klassenkonferenzen und zwei Elternsprechtage pro Schuljahr statt. Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern jeweils im Vorfeld eines Elternsprechtages über den aktuellen Leistungsstand schriftlich informiert und insbesondere bei kritischen Leistungen zu individuellen Beratungsgesprächen eingeladen. Grundsätze der Leistungsbewertung und Versetzungsbestimmungen werden außerdem in thematischen Elternversammlungen verschiedener Jahrgangsstufen kommuniziert und finden sich in Auszügen auf der Homepage der Schule. Ab der Jahrgangsstufe 9 finden regelmäßige Laufbahnberatungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern statt.

In der Konferenz der Lehrkräfte erfolgte der Beschluss zu Grundsätzen der schriftlichen und sonstigen Leistungsbewertung sowie der Verteilung schriftlicher Arbeiten auf der Grundlage der VV¹¹ Leistungsbewertung vom Juli 2011. Dieser regelt im Wesentlichen Bewertungsanlässe, Anzahl und Gewichtung von Noten. Ergänzende Beschlüsse wurden auf der Ebene der Fachkonferenzen gefasst. Diese regeln u. a. die Bewertung von Facharbeiten, von Referaten oder auch mündlichen Leistungen in der Sekundarstufe II. Schulinterne Verabredungen zum Umgang mit Hausaufgaben existieren auf mündlicher Basis und werden von den Lehrkräften zum Teil uneinheitlich umgesetzt.

⁸ Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde.

⁹ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben oder im Rechnen.

¹⁰ Ermittlung der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7.

¹¹ Verwaltungsvorschrift.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Maxim-Gorki-Gesamtschule ist von mehreren öffentlichkeitswirksamen Höhepunkten geprägt. Dazu zählen der „Tag der offenen Tür“, der Sport-Spiele-Tag am Schuljahresende oder auch das jährliche gemeinsame Weihnachtssingen. An großen Festlichkeiten, wie dem Schulfest oder der feierlichen Eröffnung der neuen Turnhalle, nehmen neben den Mitgliedern der Schulgemeinschaft auch Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinde teil. Aktuelle Berichte über stattgefundene Höhepunkte finden sich auf der Homepage. Dort kann man sich auch über wichtige Termine, innerschulische Festlegungen und Verantwortlichkeiten informieren. Ebenfalls veröffentlicht sind die Elternbriefe der Schulleitung, die etwa dreimal pro Schuljahr herausgegeben werden. Plakate im Schulhaus und ausliegende Flyer weisen auf bevorstehende Ereignisse hin. Schülerinnen und Schüler bringen sich bei schulischen Höhepunkten sowie im Schulalltag selbstständig ein. Die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Klassen arbeiten im Rahmen der Konferenz der Schülerinnen und Schüler in thematischen Arbeitsgruppen an der Planung und Vorbereitung von Mottotagen, aber auch an Projekten wie dem Schülerradio, der Ordnungsgruppe oder der Planung der Umgestaltung des Schulhofes. Einzelne Schülerinnen und Schüler leiten Arbeitsgemeinschaften oder bieten Förderunterricht für jüngere Mitschülerinnen und Mitschüler an. In der Steuergruppe zur Schulentwicklung und der Ganztagsgruppe arbeiten neben Vertretern der Schülerschaft auch Eltern regelmäßig mit. Der 1992 gegründete Förderverein der Schule wird zurzeit von einem Vater geleitet und ist sehr aktiv bei der Beschaffung und Bereitstellung finanzieller Mittel für die Schule. So erwarb der Förderverein bspw. Schließfächer für Schülerinnen und Schüler und vermietet diese in Eigenregie. Außerdem betreibt der Förderverein das schuleigene Bistro, welches für die Pausenversorgung sehr gut angenommen wird. Eine Elternstammtischrunde trifft sich etwa zwei- bis dreimal pro Schuljahr, um sich gegenseitig über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen zu informieren und in einen Erfahrungsaustausch zu treten. Auf thematischen Elternseminaren bilden sich Eltern zu verschiedenen Themen, wie z. B. Drogenprävention oder Cybermobbing, fort. Die Lehrkräfte unterstützen die Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern tatkräftig und regen sie stets zur Mitarbeit auf Klassenebene an. Bereits mit der Anmeldung einer Schülerin bzw. eines Schülers in der Jahrgangsstufe 7 werden besondere Kompetenzen der Eltern mittels eines Fragebogens schulintern erfasst, um ggf. zielgerichtet darauf zurückgreifen zu können. So konnten z. B. Eltern, die im journalistischen Bereich arbeiten, bei der Durchführung eines Literaturprojektes behilflich sein, und eine Mutter, die freie Schlossführerin ist, bot der Schule eine Führung durch das Neue Palais in Potsdam an.

Das umfangreiche Konzept zur Berufs- und Studienorientierung wird an der Maxim-Gorki-Gesamtschule intensiv mit Leben erfüllt. Es umfasst zahlreiche Maßnahmen, die bereits in Jahrgangsstufe 7 mit dem Sozialkompetenztraining beginnen und in den Jahrgangsstufen 8 bis 13 kontinuierlich fortgesetzt werden. W-A-T ist das Bezugsfach der Konzeption. Ein biografischer Ansatz ist durch Sozialkompetenztraining in der Jahrgangsstufe 7 und individuelle Potenzialanalysen in der Jahrgangsstufe 8 gewährleistet. Praktische Erfahrungen sammeln die Schülerinnen und Schüler der Maxim-Gorki-Gesamtschule im Rahmen der zwei Berufspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10. Diese Maßnahmen werden durch den Besuch von Ausbildungsmessen und Lehrstellenbörsen sowie intensives Bewerbungstraining unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren alle individuellen Erkenntnisse und Informationen im Berufswahlpass. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II beteiligen sich an Projekten, wie „Studium lohnt“ an der Fachhochschule Wildau, oder nehmen Schnupperstudienangebote der Universität Potsdam wahr. Ein Seminarkurs zur Berufs- und Studienorientierung rundet das Angebot ab. Zahlreiche Kooperationspartner unterstützen den Prozess auf vertraglicher Basis. Dazu gehört in erster Linie die Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH, die im Rahmen des Programms „Berufsorientierung als Chance – BaCh“ finanzielle Zuwendungen zur Förderung der Berufs- und Studienorientierung an der Maxim-Gorki-Gesamtschule bewilligt hat. Weitere Verträge wurden mit dem Industriemuseum Region Teltow e. V., dem Ausbildungsverbund Teltow e. V. und der Agentur für Arbeit Potsdam geschlossen.

Seit dem Schuljahr 2011/2012 besteht eine regelmäßige Zusammenarbeit zwischen den Schulleitungen der Gesamtschulen der Stadt Potsdam, der Gesamtschule „Paul Dessau“ in Zeuthen, der Regine-Hildebrandt-Gesamtschule Birkenwerder und der Maxim-Gorki-Gesamtschule Kleinmachnow. Ziele der gemeinsamen Treffen sind zum einen der Erfahrungsaustausch über schulformspezifische Umsetzungen der neuen GOSTV¹², der neuen Verwaltungsvorschrift zur Durchführung des Ganztagsbetriebes oder auch zu Problemen des Überganges von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II. Zum anderen soll langfristig aus dieser Zusammenarbeit eine Interessenvertretung der Brandenburger Gesamtschulen entstehen. Um einen reibungsarmen Übergang von der Grundschule in die Gesamtschule als weiterführende Schule zu gewährleisten, wird seitens der Maxim-Gorki-Gesamtschule neben dem „Tag der offenen Tür“ auch Schnupperunterricht angeboten. Mit der Eigenherd-Europa-Schule Kleinmachnow besteht ein Kooperationsvertrag. Im Rahmen von Sportveranstaltungen der Gemeinde betreuen Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Kinder aus den Grundschulen der Gemeinde Kleinmachnow. Die Zusammenarbeit mit aufnehmenden Einrichtungen, wie Oberstufenzentren oder Hochschulen bzw. Universitäten, beschränkt sich auf gegenseitige Einladungen zum „Tag der offenen Tür“. Zahlreiche Kontakte pflegt die Schule als Teilnehmer am multilateralen Comenius¹³-Projekt „Förderung der Umwelt, der Demokratie und der Gesundheit unter europäischen Jugendlichen“ zu allgemeinbildenden Schulen im Ausland. Traditionell bestehen regelmäßige Kontakte zu den Partnerschulen in den USA, in Norwegen, in der Ukraine und in Frankreich. Weitere Vertragspartner der Schule sind das TalentFörderZentrum für Sport Kleinmachnow, ALBA Berlin Basketballteam e. V., der RSV Eintracht 1949 e. V.¹⁴, die Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam und andere regionale Einrichtungen, die die Schule bei der Umsetzung verschiedener Vorhaben inhaltlich und finanziell unterstützen.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Dziejewski nimmt ihre Führungsverantwortung für die Qualitätsentwicklung der Schule mit einem hohen Anspruch an sich selbst und mit einer ebenso hohen Erwartungshaltung an alle Beteiligten wahr. Sie erfährt von allen Personengruppen in der Schulgemeinschaft in hohem Maße Wertschätzung und Anerkennung für ihre Arbeit. Sie selbst bringt ihre Anerkennung für Leistung und Engagement in sehr wertschätzender Weise, zu verschiedenen Anlässen und öffentlich wirksam zum Ausdruck. Mündlicher Dank in den Gremien, schriftliche Formen des Dankes durch E-Mails, in Elternbriefen oder Aushänge im Schulhaus gehören dazu ebenso wie die Ehrungen im Rahmen der Schülervollversammlung am Ende des Schuljahres. Die Schulleiterin überzeugt und motiviert durch eigenes Vorbild, agiert zielorientiert, steuernd und fordernd und ist stete Ansprechpartnerin für Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte und Eltern. Frau Dziejewski hat für die Entwicklung der Schule klare Zielstellungen und kommuniziert diese deutlich sowohl nach innen als auch nach außen. Besonders wichtig erscheint dabei die Erhaltung und Verbesserung des guten Rufes der Schule in der Region. Dazu wird konsequent an der Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität durch zunehmende Individualisierung und an der Öffnung der Schule zur Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern gearbeitet. Um die Vorstellungen für die weitere Entwicklung mit der gesamten Schulgemeinschaft realisieren zu können, bestehen an der Schule verschiedene Arbeitsgruppen, Jahrgangsstufenteams sowie Fachkonferenzen. Die Aufgaben der Lehrkräfte sind in einer Übersicht dargestellt. Diese ist durch eine gesonderte Beschreibung der Aufgaben der Jahrgangsstufenleiterinnen und -leiter sowie der Jahrgangsstufenkonferenzen untersetzt. Ergänzt werden diese Beschreibungen durch einen Geschäftsverteilungsplan, der auch die Aufgaben der Schulleitungsmitglieder abbildet. Um sich einen Überblick zu Arbeitsständen zu verschaffen, trifft sich die Schulleitung regelmäßig mit Jahrgangsstufenleiterinnen bzw. -leitern sowie den Leiterinnen und Leitern der

¹² Gymnasiale-Oberstufe-Verordnung.

¹³ Programm der EU zur Förderung der Zusammenarbeit allgemeinbildender Schulen in Europa.

¹⁴ Regionaler Sportverein.

Fachkonferenzen. Der Terminplan der Schule weist vier solche Zusammenkünfte im Schuljahr aus. Weitere Treffen der Schulleitung mit Projektgruppen, die an verschiedenen Themen arbeiten, erfolgen nach Bedarf. Anhand der Protokollage wird deutlich, dass die Arbeitsgruppen, Fachkonferenzen u. a. in der Konferenz der Lehrkräfte sowie der Schulkonferenz regelmäßig über Arbeitsstände berichten. Die Protokollage ist übersichtlich. In den meisten Fällen gehen Verfasser, Datum, Teilnehmer und Beschlusslagen aus den Unterlagen hervor. Die wichtigsten Beschlüsse der Konferenz der Lehrkräfte sind in einer Beschlussübersicht zusammengefasst. Frau Dziejulski unterstützt die demokratische Kultur der Meinungsbildung und fördert Teilhabe, Mitgestaltung und Innovation aller an Schule Beteiligten. Für alle schulischen Gremien sind Vertreterinnen und Vertreter gewählt, die ihre Aufgaben und beratende Tätigkeit regelmäßig wahrnehmen. Transparenz der Arbeit ist durch die gegenseitige Berichterstattung als fester Tagesordnungspunkt in den Konferenzen und durch die Protokolle gegeben. Die Zusammenarbeit mit dem Lehrerrat wurde seitens der Schulleitung als sehr konstruktiv, kritisch begleitend und unterstützend eingeschätzt. Das Schulprogramm stellt an der Schule das Steuerungsinstrument für die Weiterentwicklung dar. In ihm sind wesentliche Handlungsgrundsätze sowie Ziele für die Arbeit an der Gesamtschule abgebildet. Ergänzt wird es durch die Ganztagskonzeption. Sowohl Steuergruppe als auch Ganztagsgruppe, an denen Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler beteiligt sind, sorgen für regelmäßige Fortschreibungen und den Rahmenbedingungen angepasste Aktualisierungen. Das überarbeitete Ganztagskonzept wurde im September 2012 durch die Schulkonferenz beschlossen. Eine aktuelle Fassung des Schulprogramms lag zum Zeitpunkt der Visitation als Beschlussvorlage für die Gremien vor. Die bereits 2008 beschlossene Version des Schulprogramms enthält klare Vereinbarungen zu Zielen und Methoden guten Unterrichts an der Maxim-Gorki-Gesamtschule. Die Schulleiterin führt regelmäßig Hospitationen zur Überprüfung der vereinbarten Unterrichtsqualität durch, setzt Schwerpunkte und führt individuelle Auswertungsgespräche mit den Lehrkräften. Die anderen Schulleitungsmitglieder sind in dieses Verfahren eingebunden. Eine innerschulische Diskussion der Ergebnisse aus durchgeführten Hospitationen erfolgt erst in Ansätzen. Regelmäßig werden durch die Schulleitung auch kollegiale Unterrichtsbesuche als Mittel der Sicherung schulinterner Standards und zur Vertiefung kollegialer Verständigungsprozesse thematisiert. Ein verbindlicher Rahmen dazu wurde mit der Einrichtung einer speziell dafür vorgesehenen Hospitationswoche geschaffen.

An der Maxim-Gorki-Gesamtschule sind Standards, Zuständigkeiten und strukturelle Voraussetzungen der Unterrichtsorganisation klar geregelt. Die Mitwirkungsgremien sind an allen Beschlüssen zur Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt. Der Unterrichtstag ist so rhythmisiert, dass er den Erfordernissen der Schülerinnen und Schüler an einer Ganztagschule entspricht und projektorientiertes, fachübergreifendes und außerschulisches Lernen sowie individualisiertes Lernen und Förderung ermöglicht. Dazu gehören u. a. der durchgängige Blockunterricht und die integrierten Arbeitsstunden für fachgebundene und individuelle Lernzeit. Die 2012 veränderten Unterrichtszeiten stellen eine Anpassung an die Fahrpläne des öffentlichen Nahverkehrs dar, um den Bedürfnissen der Fahrschülerinnen und Fahrschüler gerecht zu werden. Alle Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation sind auf der Homepage der Schule veröffentlicht und den Mitgliedern der Schulgemeinschaft bekannt. In den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 lag der absolute Unterrichtsausfall an der Schule zumeist im oder unter dem Landesmittel, obwohl der Anteil der zur Vertretung anfallenden Stunden zum Teil über den Landesmittelwerten war. Ein Vertretungskonzept regelt schulintern den Umgang mit Vertretungssituationen. Für kurzfristig anfallenden Vertretungsunterricht oder auch zur Nutzung in der individuellen Lernzeit gibt es im Kopierraum der Schule diverse Unterrichtsmaterialien der Fächer Mathematik, Englisch und Deutsch. Um Stundenausfall vorzubeugen, werden spezielle Projekte in einer zentralen Fahrten- und Projektwoche gebündelt.

Kriterium 16.5 wird an weiterführenden Schulen nur bewertet, wenn die Mitarbeit in einem Netzwerk gegeben ist.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte haben sich seit dem Schuljahr 2010/2011 zu verschiedenen Themen, wie z. B. Kooperatives Lernen, Differenzierung im Unterricht oder Gespräche deeskalierend führen, fortgebildet. Die Schwerpunkte lagen dabei hauptsächlich auf der Ebene der Unterrichtsentwicklung und dem Ausbau der sozialen und kommunikativen Kompetenzen. Themenvorschläge für schulinterne Lehrkräftefortbildungen können in der Konferenz der Lehrkräfte unterbreitet werden, sie orientieren sich jedoch stets am Leitgedanken des Schulprogramms und den Bedürfnissen der Schulentwicklung. Es folgen dazu jeweils Diskussion und Beschluss. Ein schulinternes Fortbildungskonzept wurde erarbeitet und lag zum Zeitpunkt der Visitation als Beschlussvorlage für die Konferenz der Lehrkräfte vor. Für die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen wurden verschiedene Externe herangezogen, wie beispielsweise Beraterinnen und Berater des BUSS¹⁵, Seminarleiter des LaLeb¹⁶ Potsdam oder auch eine Schulpsychologin. Aber auch interne Kompetenzen fanden im Rahmen der schulinternen Lehrkräftefortbildung Beachtung. So leitete eine Lehrkraft der Schule eine Veranstaltung zum Thema Soziales Lernen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 führten zwei Veranstaltungen zur Arbeit mit dem Whiteboard durch.

Die Teamarbeit hat in den letzten Schuljahren zunehmend an Bedeutung gewonnen und die pädagogische Entwicklung an der Schule mit geprägt. Die schulintern bestehenden Teams (z. B. Steuergruppe, Ganztagsgruppe, Jahrgangsteams) arbeiten zielorientiert und größtenteils selbstorganisiert. Sie sind wichtige Kommunikationseinheiten der Schule, in denen Absprachen getroffen, Erfahrungen ausgetauscht sowie neue Ideen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität entwickelt werden. Daneben bestehen Fachkonferenzen, die kontinuierlich an fachlichen, didaktischen und methodischen Inhalten arbeiten. In den mindestens zweimaligen Arbeitstreffen pro Schuljahr erfolgen auch Absprachen zur einheitlichen Umsetzung einzelner Unterrichtsinhalte oder der Verwendung spezieller Unterrichtsmaterialien bzw. Planungen gemeinsamer Unterrichtsprojekte. Gegenseitige Unterrichtsbesuche von Lehrkräften haben in Einzelfällen bereits stattgefunden, sind aber noch nicht die gängige Praxis. Neue Lehrkräfte werden durch die Schulleitung begrüßt und in räumliche und organisatorische Aspekte der Arbeit an der Maxim-Gorki-Gesamtschule eingeführt. Sie erhalten alle für ihre Arbeit relevanten schulinternen Unterlagen und Informationen in schriftlicher Form. Die weitere Einarbeitung obliegt den Fachkonferenzen, die alle fachspezifischen Verabredungen übermitteln und die neuen Lehrkräfte bei der Einarbeitung unterstützen. Nach einigen Monaten vergewissert sich die Schulleitung durch eine Hospitation mit anschließendem Beratungsgespräch über den aktuellen Arbeitsstand.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Auswertung der Prüfungsergebnisse sowie der Vergleichsarbeiten erfolgt nachweislich in der Konferenz der Lehrkräfte, der Elternkonferenz und in der Schulkonferenz. Die Ergebnisse werden dort jeweils für die Klassen bzw. für die Schule in den Vergleich zum Land Brandenburg gesetzt. Auch Fachkonferenzen beschäftigen sich mit der Analyse von Prüfungsergebnissen und diskutieren notwendige Veränderungen in den schulischen Schwerpunktsetzungen. So wurden bspw. nach innerschulischer Diskussion der Prüfungsergebnisse spezielle Förderangebote zur Prüfungsvorbereitung in den Jahrgängen 10 und 13 eingerichtet. Der Erstvisitationsbericht ist der Schulgemeinschaft bekannt und wurde in den verschiedenen Gremien bearbeitet. Im Ergebnis wurde die Schul- und Unterrichtsorganisation den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern angepasst. So wurde bspw. der Ganztagsunterricht installiert und Blockunterricht eingeführt. In Auswertung der Unterrichtsevaluation im Rahmen der Erstvisitation wurde der Qualitätsbereich Lehren und Lernen in den Fokus schulinterner Fortbildungen gerückt.

Die Ganztagskonzeption sieht eine jährliche Überprüfung der Angebote vor. Die Arbeitsgruppe Ganztags führte daraufhin im Schuljahr 2012/2013 eine entsprechende

¹⁵ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

¹⁶ Landesinstitut für Lehrerbildung des Landes Brandenburg.

Befragung der Schülerinnen und Schüler durch. Speziell die Angebote an Arbeitsgemeinschaften orientieren sich an so ermittelten Bedarf. Große Projekte, wie die Methodenwochen in den Jahrgängen 7 und 11 oder der Japantag werden an der Maxim-Gorki-Gesamtschule ebenfalls durch schriftliche Befragungen evaluiert und die entsprechenden Konzeptionen überarbeitet und besser an die Bedürfnisse angepasst. Eine weitere groß angelegte Evaluationsmaßnahme erfolgte im Rahmen der Erstellung des Medienentwicklungsplans. Hier wurden sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte befragt. Einzelne Lehrkräfte nutzen einen schulinternen Feedbackbogen oder das Selbstevaluationsportal des ISQ¹⁷, um am Ende eines Schuljahres ihre Unterrichtsqualität zu hinterfragen. Eine gesamtschulische Maßnahme zur Evaluation der Unterrichtsqualität gab es seit der Erstvisitation nicht.

¹⁷ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.